

VERLAGE / BUCHMESSE Heiß gekocht

22.10.1967, 13.00 Uhr • aus [DER SPIEGEL 44/1967](#)

Dieser Beitrag stammt aus dem SPIEGEL-Archiv. [Warum ist das wichtig?](#)

Ihr macht alles ganz falsch«, sprach, im Geist von Flower-Power, der Schriftsteller und Happening-Ästhet Bazon Brock zum Rowohlt-Manager Fritz Raddatz, »ihr müßt Springer lieben.«

Raddatz war nur matt zum Scherzen, aber auch wenig zum Widersprechen aufgelegt. »Jetzt will sich auch Nicolaus Neumann mit seinem Voltaire-Verlag unserer Resolution anschließen«, spöttelte er. »Wenn das Springer nicht den Todesstoß versetzt!«

Es war, am vorletzten Wochenende, auf der 19. Frankfurter Buchmesse, die nicht zuletzt als turbulentes Springer-Happening in Erinnerung bleiben wird.

Frankfurter SDS-Studenten und Schüler bedrängten die Messestände von Springers »Welt der Literatur« und Springers Ullstein-Verlag, schrien »Springer-Presse halt die Fresse«, »Adolf Springer in den Zwinger« oder »Klaut die Bücher dieser Viecher«, zerfetzten »Welt«-Blätter und Ullstein-Prospekte. Der italienische Verleger Feltrinelli (in weinroter Samthose) trug eine »Enteignet Springer«-Plakette am Revers.

Eine Woche vorher hatten 71 »Gruppe 47«-Autoren in der oberfränkischen »Pulvermühle« gegen Springers Meinungsmacht manifestiert, hatten gelobt, nicht mehr in Springer-Blättern zu schreiben, und von ihren Verlegern gefordert, für ihre Bücher nicht mehr bei Springer zu inserieren (SPIEGEL 43/1967). Sechs Verleger -- Hanser, Otto F. Walter (Luchterhand), Piper, Ledig-Rowohlt, Unseld (Suhrkamp/ Insel) und Wagenbach -- erklärten sich solidarisch und stellten in Aussicht, auf der Buchmesse mindestens weitere 20 Kollegen gegen Springer zu mobilisieren.

Aber im Messe-Trubel »konnte man ja so etwas nicht ruhig besprechen« (Verleger Piper). Die Kollegen blieben unbefragt. Den 71 Anti-Springer-Autoren schlossen sich noch etliche Schriftsteller an, die nicht bei der 47er-Tagung gewesen waren (darunter Heinrich Böll, der am letzten Wochenende in Darmstadt den Büchner-Preis empfing und über »Georg Buchners Gegenwärtigkeit« einschließlich Großer Koalition und Studenten-Revolve preisredete).

Zu den sechs Anti-Springer-Verlegern kam während der Buchmesse nur noch der Kölner Reinhold Neven DuMont (Kiepenheuer & Witsch) hinzu. Er unterschrieb die Resolution, in der die Verleger erklären, »die Bücher dieser (Anti-Springer-)Autoren ... in Organen des Springer-Konzerns nicht mehr anzeigen« zu wollen. Aber den letzten Resolutionssatz -- »Die Verleger fordern den Bundestag auf, eine gesetzliche Kontrolle zu schaffen, die die Unabhängigkeit der Meinungsbildung garantiert« -- strich er durch. Neven: »Ich halte den Satz für bedenklich.«

Auch Verleger Piper findet den Ruf nach gesetzlicher Kontrolle heute »nicht ganz glücklich formuliert«. Und nicht ganz glücklich wirkte noch so mancher Resolutionsunterzeichner im Messe-Wirbel.

Es werde wohl alles nicht so heiß gegessen wie gekocht, ließ der eine durchblicken; einige Wochen werde man die Anzeigen-Sperre gegen Springer durchaus durchhalten, witzelte der andere. Und Verleger Ledig-Rowohlt sagte: »Ideell stehen wir natürlich auf seiten der

Autoren ... Aber natürlich freue ich mich innig, wenn ein Autor keine Anzeigen für sein Buch haben will, das trägt zur Sparsamkeit bei.«

Der 5. Fischer Verlag, dessen Lektor Peter Härtling das »Gruppe 47«-Manifest unterschrieben hatte, und der Hoffmann und Campe Verlag, dessen Autor Siegfried Lenz es unterschrieb, machten bei der Verleger-Gruppe 7 nicht mit.

Hans Nickel (Bärmeier & Nickel), dessen »Pardon« nicht wenig über Springer gespottet hatte, fand die Anzeigen-Sperre »einfach töricht«. Heinz Klüter vom Scherz-Verlag (München, Bern, Wien) scherzte:« Wenn wir gefragt werden, sage ich, wir sind ein Schweizer Verlag, also neutral.« Verleger Kurt Desch, so lautete ein Messe-Ondit, könne es sich nicht leisten, den »Gruppe 47«-Manifestanten beizutreten, weil er sonst seinen Bestseller-Autor Hans Habe, einen enragierten Gegner der Gruppe, verlieren würde.

Einige der Resolutions-Verleger wiederum, so sagte der Hamburger Verleger Matthias Wegner, »konnten es sich nicht leisten, die Resolution nicht zu unterschreiben -- die sind doch einer hinter des anderen Autoren her und müssen Abwerbung befürchten«.

Wegner seinerseits besprach mit anderen Verleger-Kollegen in Frankfurt die Möglichkeit einer Gegenresolution. Da keine Einigkeit zu erzielen war, wandte er sich auf eigene Rechnung gegen die Resolution der Sieben und erklärte, die Anzeigen-Sperre gegen Springer sei »mit der verlegerischen Freiheit unvereinbar und verschärfe in verhängnisvoller Weise die derzeitigen Kontroversen .

Es war nicht das einzige Kontra. Auch der Verleger Heinrich Seewald (Autoren: William 5. Schlam und Helmut Schmidt) erwog eine Anti-Anti-Springer-Aktion. Aber der Kollege Wolf Jobst Siedler, Chef von Springers Ullstein- und Propyläen-Verlag, redete es ihm aus. Als die SDS-Provos am Montag letzter Woche zum zweiten Mal gegen die »Welt der Literatur« anrückten, stellten sich ihnen die Verlagsmänner Unseld, Harpprecht (S. Fischer) und Nickel entgegen. Studenten-Zuruf auf Unselds Bitte um Mäßigung: »Ja, Onkel Unseld.«

Nach der letzten Anti-Springer-Demonstration am Montagabend kehrten Putzfrauen den letzten Demonstranten den Messestaub zwischen die Beine und schimpften:« Von unseren Steuergeldern, da kriegen die Stipendien.« Als ein Photograph die Szene aufnehmen wollte, zertrümmerten die Besenschwingerinnen sein Blitzlichtgerät und zwangen ihn, die Kamera zu öffnen und den Film zu vernichten. Der Arme war ein Mann von Springers »Welt«.